

## Die leibliche Abstammung Jesu im Urteil der Schriftsteller der alten Kirche

Nicht wenige Stellen des Neuen Testaments bezeugen Jesus als Nachkommen König Davids, aber nur zwei Texte versuchen genauer zu beantworten, wie Jesus mit David verwandt ist und warum gerade Jesus als der verheissene Messias aus dem Stamme Davids zu gelten habe: Mt. 1, 1-17 und Lc. 3, 23-38<sup>1</sup>. Erstaunlich ist nur, dass die beiden Genealogien weder in der Anzahl der genannten Ahnen Jesu noch in den Namen übereinstimmen. Auf diese Widersprüche haben bereits antike Gegner des Christentums wie Porphyrios, Kaiser Julian und der Manichäer Faustus von Mileve nachdrücklich aufmerksam gemacht<sup>2</sup>. Aber auch die Gläubigen fühlten sich durch die gegensätzlichen Angaben beunruhigt<sup>3</sup>. So entstand in der alten Kirche zu dem Thema der beiden Geschlechtsregister Jesu eine reiche exegetische und apologetische Literatur, auf deren Fülle Augustinus mit den Worten hinweist: *itane tam apertam manifestamque diversitatem tot acuti et docti viri... non viderent? qui quidem in latina lingua perpauci sunt, eos autem in graeca quis numeret?*<sup>4</sup>.

Bisher fehlte in der patristischen Forschung ein Überblick über die hierher gehörenden selbständigen Abhandlungen und die wichtigsten Textstellen<sup>5</sup>. Von der einst vorhan-

1 Vgl. W. Speyer, 'Genealogie', *Reallex. f. Ant. u. Christ.* 9 (1976) 1145-1268, bes. 1223-32.

2 Vgl. Speyer a. O. 1241-3.

3 Vgl. Orig. *C. Cels.* 2, 32; *In Lc. hom.* 28 (GCS 49, 161); Euseb., *Hist. eccl.* 1, 7, 1.

4 *C. Faust. Man.* 3, 2 (CSEL 25, 1, 263). Vgl. ferner Niceph. Call. *Hist. eccl.* 1, 11 (PG 145, 661 C-D).

5 Als Vorarbeiten wurden dankbar benutzt: P. Vogt, *Der Stammbaum Christi bei den hl. Evangelisten Matthäus und Lukas = Biblische Studien*

denen Literatur sind nur noch Reste übriggeblieben, die zwar beträchtlich sind, aber doch nur ein unvollkommenes Bild vom ehemaligen reichen Bestand geben können. So ist mancher Kommentar zu Matthäus und Lukas untergegangen. In vielen dieser exegetischen Werke und in den verschollenen Apologien gegen die Einwände des Porphyrios wird das Problem der Stammbäume Jesu ausführlicher besprochen worden sein<sup>6</sup>. Bei anderen Schriften, von denen nur noch die Titel bekannt sind, bleibt es hingegen manchmal ungewiss, ob sie tatsächlich über die Genalogien Jesu gehandelt haben. So ist beispielsweise von Melito ein Buch mit der Überschrift *Περὶ πίστεως καὶ γενέσεως Χριστοῦ* bekannt<sup>7</sup>. Aus dem Vergleich mit der noch vorhandenen Abhandlung des Basilius *In Christi generationem* ergibt sich aber, dass Melito wahrscheinlich doch nicht über die Geschlechtsregister Jesu geschrieben hat<sup>8</sup>.

### 1. Die Ahnen Jesu mütterlicherseits.

Verhältnismässig wenige Schriftsteller der alten Kirche haben angenommen, dass Matthäus das Geschlechtsregister Josephs und Lukas das Geschlechtsregister Marias und zwar deren Ahnen väterlicherseits aufgezeichnet hat. Das Fragment eines fälschlich Hilarius von Poitiers zugewiesenen Matthäus-Kommentars, das von «vielen» spricht, die dieser Meinung seien, gehört doch wohl erst dem 13. Jahrhundert an<sup>9</sup>. Der erste, der nach unserer Kenntnis die Vor-

12, 3 (Freiburg 1907) 1-73; H. Smith, *Ante-Nicene Exegesis of the Gospels* 1 (London 1925) 201-18; H. Merkel, *Die Widersprüche zwischen den Evangelien. Ihre polemische und apologetische Behandlung in der Alten Kirche bis zu Augustin* = *Wiss. Untersuchungen zum Neuen Testament* 13 (Tübingen 1971) 292 Reg. s.v. Mt. 1, 1-16; Lc. 3, 23ff.

<sup>6</sup> Vgl. J. Reuss, *Matthäus-Kommentare aus der griechischen Kirche aus Katänenhandschriften gesammelt und herausgegeben* = *Texte u. Unters.* 61 (Berlin 1957) und O. Gigon, *Die antike Kultur und das Christentum* (Gütersloh 1967) 118-22 (zu Porphyrios).

<sup>7</sup> Von Euseb. *Hist. eccl.* 4, 26, 2 erwähnt.

<sup>8</sup> PG 31, 1457-76; vgl. *Clavis Patrum Graecorum* 2 nr. 2913. Auch die von Hieron. *In Mt. praef.*: CCL 77, 5 genannten nicht mehr vorhandenen Schriften sind in ihrem Inhalt nur schwer zu erkennen (vgl. G. Bardy, 'La littérature patristique des *Quaestiones et responsiones* sur l'Écriture sainte', *RevBibl* 41, 1932, 232f. Anm. 5).

<sup>9</sup> *Tractatus s. Hilarii episc.* c. 1-7, hrsg. von A. Mai, *Nova Patrum bibliotheca* 1 (Romae 1852) 477-81; vgl. J. H. Reinkens, *Hilarius v. Poitiers* (Schaffhausen 1864) 276-9 und *Clavis Patrum Latinorum*<sup>2</sup> zu nr. 472.

stellung vertritt, Lukas nenne die Ahnen Marias, ist der Apologet Justinus. Er begründet seine Meinung mit dem Satz: «Denn wir wissen, dass die Erzeuger von Töchtern auch die Väter der Kinder sind, die von diesen Töchtern geboren werden», das heisst wohl: Heli ist der Vater Marias und der Grossvater Jesu<sup>10</sup>. Im lateinischen Westen sieht der am Anfang des 5. Jahrhunderts in Nordafrika entstandene Liber genealogus in der Genealogie bei Lukas den Stammbaum Marias<sup>11</sup>. Kaum aber dürfte der Ambrosiaster das Geschlechtsregister bei Lukas für den Stammbaum Jesu mütterlicherseits gehalten haben, wie P. Vogt will<sup>12</sup>. Zwar lässt der Ambrosiaster wie noch vereinzelt neuere Exegeten die bei Lc. 3, 23-38 im Genitiv stehenden Namen des Geschlechtsregisters vom Nominativ 'Jesus' statt vom Genitiv 'Joseph' abhängen, also: «Jesus, ... ein Nachkomme Helis, ... ein Nachkomme Adams, ein Nachkomme Gottes»<sup>13</sup>. Damit scheint Jesus zunächst zu einem leiblichen Nachkommen Helis zu werden. Wie der Ambrosiaster aber weiter bemerkt, kommt Heli aus demselben Stamm wie Joseph, denn beide hätten David zum gemeinsamen Stammvater —Mt. 1, 1-16 gibt die Genealogie des Davidssprosses Joseph an—, beide gehörten derselben Generation an und seien Brüder. Jesus stehe auf dieselbe Weise im Verhältnis eines Sohnes zu Heli wie zu Joseph. Diesen letzten Satz hätte der Ambrosiaster jedoch schwerlich geschrieben, wenn er Heli für den leiblichen Grossvater Jesu, den Vater Marias, gehalten hätte. Er will vielmehr zeigen, dass Jesus in beiden Genealogien als der Sohn Got-

10 *Dial.* 100; vgl. apol. 1, 32, 14 und W. Bauer, *Das Leben Jesu im Zeitalter der neutestamentlichen Apokryphen* (Tübingen 1909, Nachdruck Darmstadt 1967) 27f. Im Jerusalemer Talmud wird einmal eine Mirjam «Tochter des Heli» genannt: pHagigah 2, 77 d, 50; vgl. aber H. L. Strack - P. Billerbeck, *Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch* 23 (München 1924, Nachdruck ebd. 1961) 155.

11 *Mon. Germ. Auct. Ant.* 9, 186, 193f.

12 *Ambrosiaster (=PsAug.) quaest. et respons.* 56 (CSEL 50, 101-3); vgl. Vogt a. O. 111-4.

13 *Quaest. et respons.* 56, 4 (103); vgl. Lc. 3, 23: *καὶ ἀπὸς ἧν Ἰησοῦς ἀρχόμενος ὡσεὶ ἐπὶν τριάκοντα, ὃν οὐδὲν, ὡς ἐνομίετο, Ἰωσήφ τοῦ Ἡλείου;* vgl.

J. M. Pfäffisch, 'Der Stammbaum Christi beim hl. Lukas', *Der Katholik* 88 (1908) 269-76 und J. M. Heer, *Die Stammbäume Jesu nach Matthäus und Lukas = Biblische Studien* 15, 1-2 (Freiburg 1910) 82-96.

tes erscheint und dass beide Stammbäume nicht seine leibliche Abkunft angeben<sup>14</sup>.

Andere Christen glaubten hingegen, die Genealogie bei Matthäus gebe den Stammbaum Marias an<sup>15</sup>. Aufgrund von Lc. 1, 27 nahmen sie an, Maria entstamme dem Geschlecht Davids; die Apposition ἐξ ὄχλου Δαυὶδ ist aber auf den unmittelbar zuvor genannten Joseph zu beziehen<sup>16</sup>. Nach einigen Handschriften des Lukas-Evangeliums, vor allem syrischen, lautet der Text bei Lc. 2, 4, als ob Joseph und Maria dem Hause Davids angehörten<sup>17</sup>. In der alten Kirche galt Maria jedenfalls allgemein als Nachkomme Davids<sup>18</sup>. Andererseits haben einzelne Christen der Grosskirche und Häretiker Maria für eine Levitin gehalten. Ausgangspunkt und Grundlage war wohl Lc. 1, 36, wo Elisabeth, die bei Lc. 1, 5 eine der Töchter Aarons heisst, «Verwandte Marias» genannt wird. Neben anderen bestritten Origenes und Ephraem derartige Deutungen<sup>19</sup>. Auch der Manichäer Faustus von Mileve nannte Maria eine Levitin<sup>20</sup>. Augustinus beruft sich bei seiner Widerlegung auf das Zeugnis des Evangeliums<sup>21</sup>.

Da keine Schrift des Neuen Testaments einen Stamm-

14 *Quaest. et respons.* 56, 3 (CSEL 50, 103): «Super Adam autem iungit (sc. Lucas) Christum patri deo, ut qui horum, id est ab Adam usque ad Josef et Heli, filius dicebatur, ante istos omnes dei verus filius intellegetur...»; vgl. Merkel a. O. (s. o. Anm. 5) 154f.

15 *Tert. Carn. Chr.* 20, 2 (CCL 2, 909); *Vict. Poetov. In Apc.* 4, 4 (PL Suppl. 1, 122), der damit zugleich auf den 'Menschen' als Symbolgestalt des Matthäus-Evangeliums hinweist (vgl. U. Nilgen, Art. 'Evangelisten', *Lex. der christl. Ikonographie* 1 Freiburg 1968, 696f). *Dionys. bar Šal. In Mt.* 1 (CSCO Script. Syr. 16, 36, 29-31) spricht von 'aliqui', die dieser Meinung seien.

16 Vgl. Bauer a. O. (s. o. Anm. 10) 9.

17 Vgl. den textkritischen Apparat der Ausgabe des Neuen Testaments von H. J. Vogels, 1<sup>3</sup> (Freiburg 1949) 182 zur Stelle; ferner *Aphrah. Hom.* 23, aus dem Syrischen übersetzt und erläutert von G. Bert = *Texte u. Unters.* 3, 3-4 (Leipzig 1888) 388f.

18 Ausser den bei Bauer a. O. 13-5 Genannten vgl. z. B. *Iren. Demonstr.* 36, 40, 59 (*Sourc. Chrét.* 62, 89f. 95, 124); *Cyrril. Hierosol. Cat. ill.* 12, 23f (2, 32-4 Reischl-Rupp); *Ambrosiaster, quaest. et respons.* 86 (CSEL 50, 147) mit Hinweis auf Lc. 1, 32f; *Quodvultd. Prom.* 1, 26 (*Sourc. Chrét.* 101, 212).

19 Origen. *In Rom.* 1, 5 (PG 14, 851A); Ephraem *In Ev. conc. vers. armen.* 17-9 (CSCO Script. Arm. 2, 12-4); vgl. auch Euseb. *Quaest. evang. Steph.* suppl. 14 (PG 22, 973); *Hrab. Maur. In Iud.* 2, 14 (PL 108, 1176 B-C).

20 Bei Aug. C. *Faust. Man.* 23, 4 (CSEL 25, 1, 709f).

21 *Ebd.* 23, 5-10, bes. 9 (710-7); vgl. Bauer a. O. 10-2, 16. Vgl. ferner die gnostische Schrift Γέννα Μαρίας, von der Epiphan. *Haer.* 26, 12, 1 (GCS 25, 290f) berichtet.

baum Marias überliefert, fühlte man sich mit der Zeit dazu veranlasst, dieses Schweigen zu erklären. Einmal wies man darauf hin, dass die Heilige Schrift gewöhnlich nicht die Genealogie von Frauen angebe<sup>22</sup>. Dieses Argument war schwach, wie ein Blick in das Alte Testament hätte lehren können<sup>23</sup>. Sodann verfiel man auf die Erklärung, mit dem Stammbaum Joseph sei zugleich auch die Genealogie Marias gegeben, weil es nach dem Gesetz des Moses verboten gewesen sei, ausserhalb des jeweiligen Stammes zu heiraten. Joseph und Maria müssten also demselben Stamm angehören<sup>24</sup>. Andere versuchten, durch eine genealogische Erfindung die Lücke der Überlieferung zu schliessen. Den Anfang damit hat wohl das sogenannte Protevangelium Jacobi gemacht. Hier heissen die Eltern Marias Joachim und Anna<sup>25</sup>. Der Manichäer Faustus von Mileve behauptete, Joachim sei ein Priester aus dem Stamm Levi gewesen. Augustinus wandte dagegen ein, Faustus habe diese Angabe aus einer apokryphen, also ungeschichtlichen, Schrift geschöpft<sup>26</sup>. Nach einer anderen, ebenfalls legendären Überlieferung, die wohl von Joh. 19, 25 ihren Ausgang genommen hat, hiess der Vater Marias Klopas oder Kleophas<sup>27</sup>. Die im 5./6. Jahrhundert von einem Nestorianer überarbeitete 'Schatzhöhle', die wohl um 350 n.Chr. aus

22 Z. B. Origen. *In Lc. frg.* 73 (GCS 49, 258); *In Mt.* 1, 16 frg. 10 (GCS 41, 19); Euseb. *Quaest. evang. Steph.* 1, 7 (PG 22, 888 D); Joh. Chrys. *In Mt. hom.* 1, 6; 2, 4 (PG 57, 21, 28); Andr. Cret. *Hom. 3 in nativ. Mar.*: PG 97, 852C. 856f.; Ambr. *In Lc.* 3, 3 (CCL 14, 76); Hieron. *In Mt.* 1 (CCL 77, 10); Aug. *Quaest. in hept.* 5, 46 (CCL 33, 302); Eucher. *Instr.* 1 (CSEL 31, 1, 106); Pasch. Radb. *In Mt.* 1, 1 (PL 120, 78 C). Grundlage für diese Annahme war Num. 36, 6-10; vgl. Andr. Cret. a. O. (856 B-C).

23 Z. B. *Judt.* 8, 1.

24 Vgl. z. B. Euseb. *Quaest. evang. Steph.* 1, 7 (PG 22, 888f.); Joh. Chrys. *In Mt.* 2, 4 (PG 57, 28); Andr. Cret. *Hom. 3 in nativ. Mar.*: PG 97, 852f.; Joh. Damasc. *Expos. fid.* 87 (198f. Kotter); Hilar. *In Mt.* 1, 1 (PL 9, 919); Ambros. *In Lc.* 3, 3 (CCL 14, 77); Hieron. *In Mt.* 1 (CCL 77, 10); Eucher. *Instr.* 1 (CSEL 31, 1, 106); PsTheoph. *In IV Evang.* 1 (PL Suppl. 3, 1284); Pasch. Radb. *In Mt.* 1, 1 (PL 120, 78f.).

25 Hrsg. von E. de Strycker, *La forme la plus ancienne du Protévangile de Jacques = Subsidia hagiographica* 33 (Bruxelles 1961); vgl. die lateinischen Bearbeitungen: *EvPsMt.* 1, 1; 2, 1; *Ev. de nativ. Mariae* 1, 1 (184. 186. 245 de Santos Otero); PsEustath. *In hex.*: PG 18, 772 C; Phot. *In nat. Mar.*: PG 102, 549 C. 552 B. 560 C und andere Byzantiner; vgl. Vogt a. O. (s. a. Anm. 5) 103.

26 Aug. C. *Faust. Man.* 23, 4.9 (CSEL 25, 1, 709f.-714f.); vgl. B. Altaner, *Kleine patristische Schriften = Texte u. Unters.* 83 (Berlin 1967) 204f.

27 Vgl. Bauer a. O. (s. o. Anm. 10) 8f.; J. Blinzler, *Die Brüder und Schwestern Jesu = Stuttgarter Bibelstudien* 21 (Stuttgart 1967) 111-8.

älteren Quellen geschaffen wurde, mischt die beiden Genealogien des Matthäus und Lukas miteinander und behauptet, der Vater Marias namens Jonakir und der Vater Josephs mit Namen Jakob seien Brüder gewesen, Kinder des Matthan<sup>28</sup>. Hier heisst die Mutter Marias «Dina, Tochter Pachods», wobei der Name «Dina» mit «Anna» gleichgesetzt wird<sup>29</sup>. In 63 Generation —genannt werden 65 Namen— wird der Stammbaum von Adam über Set und die königliche Linie Davids bis zu Maria und Jesus geführt<sup>30</sup>.

Im ausgehenden Altertum war man bestrebt, die Genealogie der Eltern Jesu und der Eltern des Johannes des Täufers miteinander zu verknüpfen, wobei die angebliche erste Ehefrau Josephs, Salome, und die Kinder dieser ersten Ehe mitberücksichtigt werden<sup>31</sup>. Hierfür zeugen besonders Hippolytos von Theben sowie Texte unter seinem Namen oder aus seinem Umkreis<sup>32</sup>. Der Levit Matthan wird von Hippolytos als Grossvater Marias mütterlicherseits genannt. Die Genealogie der Gottesmutter bei PsHippolytos von Theben stimmt im wesentlichen mit der bei Johannes von Damaskus überein<sup>33</sup>. Verbindungen zum Geschlechtsregister der 'Schatzhöhle' scheinen ebenfalls zu bestehen<sup>34</sup>. Auch nach Johannes von Damaskus kommt Maria aus der Linie des Davidssohns Nathan: Einer der Nachkommen Nathans namens Levi zeugte Melchi<sup>35</sup> und Panther<sup>36</sup>, dieser den Barphanther, dieser den Jojakim und

28 43, 23-5; 44, 45-8 (993. 996 Riessler). Vgl. A. Götze, *Die Schatzhöhle. Überlieferung und Quellen* = Sitz. Ber. Akad. Heidelberg, Phil.-hist. Klasse (1922) Nr. 4.

29 43, 25; 44, 47 (993. 996 Riessler).

30 44, 20-47 (995f. Riessler). In der Übersetzung von Riessler fehlt 44, 31 die Generation des Nahor; vgl. C. Bezold, *Die Schatzhöhle*. Syrisch und deutsch 1 (Leipzig 1883) 54. Quelle war wohl Aphrahat (s. S. 533). Nach der arabischen Fassung der 'Schatzhöhle' soll Maria durch ihren Vater dem Stamm Juda und durch ihre Mutter dem Stamm Levi angehören (vgl. Götze a. O. 68. 72f.).

31 Vgl. Blinzler a. O.

32 Vgl. F. Diekamp, *Hippolytos von Theben. Texte und Untersuchungen* (Münster 1898) 7-10. 31f. 123-30; ebd. 41f. 145-51 zum *Hypomnestikon des PsJosephus* c. 136 (vgl. *Bibl. Hagiogr. Gr.* 3, 125 nr. 1046 n).

33 Vgl. PsHippol. Theb. 18b (50f. Diekamp) und Joh. Damasc. *Expos. fid.* 87 (198-200 Kotter).

34 Vgl. auch Götze a. O. 67.

35 Dafür schreibt PsHippol. Theb. a. O.: Manasse.

36 Schon Epiphanius. *Haer.* 78, 7, 5 (GCS 37, 457) bemerkt, dass Jakob, der Vater Josephs (Mt. 1, 15f.) und des Kleophas, den Beinamen Panther geführt habe; vgl. auch R. Eisler, *ἸΣΤΟΡΙΕΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ὉΥ ΒΑΣΙΛΕΥΣΑΣ* 1 (Heidelberg).

dieser die Gottesmutter. Der Bruder des Panther, Melchi, heiratete die Frau des Matthan, der aus der königlichen Linie Davids stammte (Mt. 1, 15), und zeugte Heli. Aus der früheren Ehe Matthans stammte Jakob. Heli starb kinderlos. Jakob zeugte mit der Frau seines Halbbruders den Joseph. Das Gleiche berichtet auch der Mönch Epiphanius, der als Zeugen seiner Angaben Cyrill von Alexandrien nennt<sup>37</sup>. Etwas abweichend lautet die Genealogie Marias bei Andreas von Kreta, Jakob von Edessa und Dionysius bar Šalibi<sup>38</sup>.

Nachforschungen über den Stammbaum Marias müssen auch im lateinischen Westen während des Frühmittelalters eifrig betrieben worden sein, da sonst nicht Petrus Damiani (1007-1072) gegen sie einzuschreiten für notwendig gefunden hätte<sup>39</sup>. Verworren und wertlos sind die Mitteilungen des als Fälscher von Quellenschriften bekannten Annius von Viterbo (um 1432-1502). Er zitiert eine angebliche Schrift des Hieronymus *De ortu beatae virginis*, der zufolge Heli auch den Namen Jojakim getragen habe und zugleich des leibliche Vater Marias wie der gesetzliche Josephs gewesen sei<sup>40</sup>.

## 2. Die Ahnen Josephs, des Adoptivvaters Jesu.

Die meisten Kirchenschriftsteller im Osten wie im Westen nahmen an, dass Matthäus und Lukas das Geschlechtsregister Josephs mitteilen; für alle aber stand fest, dass Joseph nicht der leibliche, sondern nur der gesetzliche Va-

1929) 471-3 und die jüdische Überlieferung über Jesus, den Sohn des Soldaten Pandera; dazu H. L. Strack, *Jesus, die Häretiker und die Christen nach den ältesten jüdischen Angaben* (Leipzig 1910) 9\*/14\*, 17\*, 21\*; M. Lambertz, 'Die Toledoth in Mt. 1, 1-17 und Lc. 3, 23b ff.', *Festschrift F. Dornseiff* (Leipzig 1953) 209f. und Speyer a. O. (s. o. Anm. 1) 1238f.

37 Vit. *Deipar.* 1f. (PG 120, 188f.). Wahrscheinlich hat er Johannes von Damaskus a. O. ausgeschrieben; bei Cyrill von Alexandrien ist nichts Vergleichbares überliefert; vgl. J. A. Mingarelli zu Epiphanius a. O. Methodisch hängt die von diesen Autoren vorgetragene Theorie von der bekannten Hypothese des Julius Africanus ab (dazu s. S. 531-32).

38 Andr. Cret. *Hom. 6 in circumc. dom.*: PG 97, 916 B-C und Dionys. bar Šal. *In Mt. 1* (CSCO Script. Syr. 16, 37f.), der auf Jakob von Edessa hinweist.

39 *Sermo 46 in nativ. Mar.*: PL 144, 754f.

40 *Antiquitatum variarum* lib. 14 (Roma 1515) fol. 101<sub>2</sub>; zu Annius vgl. W. Speyer, *Die literarische Fälschung im heidnischen und christlichen Altertum = Handb. d. Altertumswiss.* 1, 2 (München 1971) 319f.

ter Jesu war. Dann ergab sich freilich die Schwierigkeit, wie die beiden voneinander abweichenden Verzeichnisse der Ahnen Josephs miteinander auszugleichen sind; denn dass beide Genealogien als geschichtliche Urkunden zu gelten hätten, daran zweifelte kein Christ der alten Kirche.

a) Erklärungen der griechischen und syrischen Kirchenschriftsteller.

Den ersten Versuch eines Ausgleichs zwischen den beiden Genealogien unternahm der Syro - Palästinenser Julius Africanus in einer scharfsinnigen Abhandlung, im Brief an Aristides, der noch fast vollständig erhalten ist<sup>41</sup>. Von allen Deutungen der widersprüchlichen Ahnenverzeichnisse war diesem Brief im Osten wie im Westen wohl die grösste Nachwirkung beschieden<sup>42</sup>. Julius Africanus setzt sich mit älteren, von ihm nicht mit Namen genannten Exegeten auseinander, die in der Genealogie bei Matthäus die königliche Abkunft Jesu und in der Genealogie bei Lukas die priesterliche Abstammung ausgedrückt sehen wollten<sup>43</sup>. Möglicherweise dachte er dabei an eine Bemerkung des Irenaeus oder auch an Hippolytos, der unter dem bei Mt. 1, 11f. genannten Jechonias den Sohn Susannas, der Tochter des Priesters Chelkias aus dem Stamm Levi, und des Jojakim, nicht aber den gottlosen davidischen König versteht<sup>44</sup>. Die von Julius Africanus bestrittene Auffassung haben in späterer Zeit noch Gregor von Nazianz und zahlreiche Kirchenväter des Westens, wie Hilarius, Ambrosius, Augustinus, Eucherius von Lyon, Beda und Hrabanus Mau-

41 Zu Julius Africanus vgl. *Prosopographia Imperii Romani* I nr. 124. Seine *Epistula ad Aristidem* ist überliefert von Euseb. *Quaest. evang. Steph.* suppl. 8 (PG 22, 965f.); *Hist. eccl.* 1, 7 und in *Katenen zu den Evangelien*; Ausgabe von W. Reichardt = *Texte u. Unters.* 34, 3 (Leipzig 1909) 1-62; vgl. Vogt a. O. (s. o. Anm. 5) 1-34 und O. Bardenhewer, *Geschichte der altkirchlichen Literatur* 2<sup>2</sup> (Freiburg 1914, Nachdruck Darmstadt 1962) 289f.

42 Exzerpte bei Andr. Cret. *Hom. 3 in rativ. Mar.* (PG 97, 849-52) und Niceph. Call. *Hist. eccl.* 1, 11 (PG 145, 661-5). Ins Lateinische übersetzt von Rufin. *Hist. eccl.* 1, 7 (GCS 9, 55, 57); Beda *In Lc.* 1, 2694-727 (CCL 120, 87f.); Hrab. Maur. *In Mt.*: PL 107, 735f. Syrische Exzerpte bei Dionys. bar Šal. *In Mt.* 1 (CSCO Script. Syr. 16, 37, 44). Vgl. ferner Hieron. *Vir. ill.* 63; Aug. *Retr.* 2, 7, 2 (CSEL 36, 139f.); Phot. *Bibl.* 34 (1, 20 Henry).

43 Vgl. Vogt a. O. (s. o. Anm. 5) 2-7.

44 Vgl. Iren. frg. 17 (2, 487 Harvey); Hippol. *In Dan.* 1, 12 (GCS 1, 20f.).



rus, vertreten<sup>45</sup>. Zum Beweis für seine neuartige Erklärung weist Julius Africanus unter anderem auf mündliche Mitteilungen von Verwandten Jesu, den sogenannten *δέσποτοι*, hin: Beide Ahnenverzeichnisse bezögen sich auf Joseph, den Davidsspross und Adoptivvater Jesu. Wenn der Vater Josephs bei Mt. 1, 16 Jakob und bei Lc. 3, 23 Heli heisst und auch die übrigen Ahnen in beiden Stammbäumen verschiedene Namen tragen, so lasse sich dieser Widerspruch folgendermassen auflösen: Jakob ist der natürliche, Heli der gesetzliche Vater Josephs. Jakob und Heli waren Halbbrüder, Söhne einer Mutter namens Esthan. Heli starb kinderlos. Nach dem jüdischen Gesetz der Leviratsehe heiratete Jakob die Frau Helis und zeugte für den verstorbenen Bruder den Sohn Joseph<sup>46</sup>. Dieser war nach der natürlichen Ordnung ein Sohn Jakobs, nach der gesetzlichen aber ein Sohn Helis. Auch dieser scharfsinnige Lösungsvorschlag blieb bei vielen Kirchenschriftstellern nicht unwidersprochen<sup>47</sup>.

Wie Julius Africanus an anderer Stelle darlegt, hat Mt. 1, 8 absichtlich und nicht etwa aus Versehen die drei im Alten Testament bezeugten davidischen Könige Ahasja, Joas und Amazja zwischen Joram und Usijja ausgelassen und zwar wegen ihrer Gottlosigkeit<sup>48</sup>. Diese Schwierigkeit versuchten auch andere Kirchenschriftsteller zu lösen<sup>49</sup>. Nicht viel geringere Mühe bereitete die Frage, wie es zu erklären sei, dass Mt. 1, 17 auch in der von ihm angenommenen dritten Periode von 14 Generationen spreche, obwohl er

45 Die Nachweise bietet Vogt a. O. 35-41. Vgl. ferner PsTheoph. *In IV evang.* 1 (*PL Suppl.* 3, 1284).

46 *Dtn.* 25, 5-10; vgl. G. Ziener, Art. 'Leviratsehe': *Lex. Theol. Kirche*<sup>2</sup> 6 (1961) 995f.

47 Vogt a. O. 41-71 zählt die Verteidiger und Gegner dieser Hypothese bis in 13. Jahrhundert auf.

48 Im 5. Buch der *Chronik*, zitiert in einem Fragment des Johannes Chrysostomos: J. A. Cramer, *Catena Graecorum patrum in Novum Testamentum* 1 (Oxford 1840, Nachdruck Hildesheim 1967) 9 und bei Dionys. bar Šal. *In Mt.* 1 (*CSCO Script. Syr.* 16, 29).

49 Zu Eusebius s. S. 533; vgl. ferner John. Chrys. *In Mt. hom.* 1, 6; 4, 1 (*PG* 57, 21, 39) und in einer Katene bei Cramer a. O. 1, 8f. Dionys. bar Šal. *In Mt.* 1 (29-31) nennt verschiedene Lösungsvorschläge von Severus v. Antiochien, Origenes (s. S. 532-3), dem Araberbischof Georgius (s. S. 535) und anderen anonymen Erklärern für die Auslassung der drei Könige; vgl. ferner Hilar. *In Mt.* 1, 2 (*PL* 9, 920f.); Ambros. *In Lc.* 3, 45 (*CCL* 14, 100f.); PsAmbros. *Conc. Mt. et Lc.*: *PL* 17, 1103 A-B; Th. Zahn, *Das Evangelium des Matthäus*<sup>4</sup> (Leipzig 1922) 51-9.

zuvor (I, 12/6) nur 13 Namen genannt habe. Julius Africanus vermutet, der Evangelist habe die Zeit der Kriegsgefangenschaft und Jesus selbst je als eine Generation gezählt und sei so zu der Zahl von 14 Generationen gelangt<sup>50</sup>. Andere führte der Vergleich mit 2 Reg. 23 und 2 Chron. 36 zu der Annahme, Matthäus habe ursprünglich geschrieben: «Josias zeugte den Jojakim, Jojakim den Jechonias» und den Irrtum hätten die ähnlich klingenden Namen verschuldet<sup>51</sup>. Namentlich nicht genannte Erklärer bei Dionysius bar Šalibī rechneten damit, dass Matthäus Jojakim aus theologischer Überlegung übergangen habe. Diese Vermutung lehnt Dionysius aber ab<sup>52</sup>.

M. D. Johnson hat im Jahr 1969 ein anonym überliefertes griechisches Fragment über die Genealogie Jesu herausgegeben<sup>53</sup>. Überliefert ist es in der bekannten Jerusalemer Handschrift vom Jahr 1056, die vor allem die Didache enthält<sup>54</sup>. Entgegen der Auffassung von Johnson dürfte dieses Fragment über die Genealogie Jesu aber nicht älter, sondern jünger als der Brief des Julius Africanus an Aristides sein und von diesem Schreiben und vielleicht auch von Eusebius abhängen<sup>55</sup>.

Origenes, der mit Julius Africanus im Briefwechsel stand, hat den beiden Ahnenverzeichnissen Jesu eine Predigt gewidmet<sup>56</sup>. Dabei erörterte er die Schwierigkeit, weshalb Matthäus Frauen und sogar Sünderinnen mitaufgezählt habe<sup>57</sup>. Als Kenner der Literatur achtete Origenes auch auf stilistische Unterschiede zwischen den beiden Stamm-

50 Zitiert in einem Fragment des Johannes Chrysostomos bei Cramer a. O. (s. o. Anm. 48); vgl. Joh. Chrys. *In Mt. hom.* 4, 1 (PG 57, 39f.); Georgius der Araberbischof bei Dionys. bar Šal. *In Mt.* 1, (40).

51 Georgius der Araberbischof bei Dionys. bar Šal. *In Mt.* 1 (31); vgl. Hippol. *In Dan.* 1, 12, 6-8 (GCS 1, 20f.); Epiphän. *Haer.* 8, 8, 2-4 (GCS 25, 194f.); Hieron. *In Dan.* 1, 1 (CCL 75A, 777); *In Mt.* 1 (CCL 77, 9); Vict. Cap. frg.: *PL Suppl.* 4, 1197; PsAmbros. *De concord. Mt. et Lc.*: *PL* 17, 1103.

52 *In Mt.* 1 (31).

53 M. D. Johnson, *The Purpose of the Biblical Genealogies* (Cambridge 1969) 273-5.

54 Erstmals hrsg. von Ph. Bryennios (Konstantinopel (1883) \*148f.

55 Vgl. auch die o. Anm. 22 genannten Stellen aus Origenes, Eusebios und Johannes Chrysostomos.

56 *In Lc. hom.* 28 (GCS 49, 161-4); vgl. ebd. *Hom.* 17 (100f.).

57 Zu dieser Frage vgl. auch Euseb. *Quaest. evang. Steph.* 7-9 (PG 22, 905-17); Joh. Chrys. *In Mt. hom.* 1, 6, 3, 2-4 (PG 57, 21, 33-6); Ambros. *In Lc.* 3, 17-23, 30-9 (CCL 14, 84-8, 91-7); Hieron. *In Mt.* 1 (CCL 77, 7f.); Eutrop. *Simil. carn. pecc.*: *PL Suppl.* 1, 541f.

bäumen<sup>58</sup>. Von seiner Erklärung des Stammbaums bei Matthäus sind aber nur wenige Fragmente erhalten geblieben<sup>59</sup>. Wie er meint, hat Matthäus mit Absicht die drei Könige in der zweiten von ihm angenommenen Periode übergangen, um so das von ihm zugrundegelegte Schema der 14 Generationen durchzuhalten<sup>60</sup>.

Hippolytos zählt 60 Ahnen Jesu auf, wobei er das Verzeichnis bei Matthäus mit dem bei Lukas gemischt hat. Er kommt zu dieser Anzahl durch die «60 Starken» des Hohenlieds 3, 7<sup>61</sup>. Aphrahat gibt 63 Geschlechter von Adam bis Christus an<sup>62</sup>.

Die Summen der aufgezählten Ahnen Jesu bei Matthäus und Lukas haben verschiedene Deutungen veranlasst<sup>63</sup>. So hat Irenäus die 72 Völker von Gen. 10 mit den 72 Ahnen Jesu bei Lukas in Zusammenhang gebracht und darin die universale Heilsbedeutung Jesu, des zweiten Adam, ausgedrückt gesehen<sup>64</sup>. Nach den Handschriften des Lukas-Evangeliums schwankt aber die Anzahl der Namen in der Genealogie Jesu zwischen 71 und 77. So hat Augustinus 77 Vorfahren Jesu angenommen und die Zahl 77 auf die uns durch Christus zuteil gewordene Verzeihung der Sünden bezogen<sup>65</sup>. Symbolische Deutungen gab man auch den 40 bzw. 42 Generationen bei Matthäus<sup>66</sup>.

Eusebius hat nicht nur in seiner Kirchengeschichte auf die Schwierigkeiten der Stammbäume Jesu aufmerksam gemacht, indem er den Lösungsvorschlag des Africanus

58 *In Lc. hom.* 28 (163).

59 *In Mt. frg.* 2-8 (GCS 41, 13-9).

60 Überliefert von Dionys. bar Šal. *In Mt.* 1 (30); vgl. Origen. *In Rom.* 1, 5 (PG 14, 851 B-C).

61 Vgl. N. Bonwetsch, *Hippolyts Kommentar zum Hohenlied = Texte u. Unters.* 23, 2 (Leipzig 1902) 75-8; ähnlich Epiphan. anc. 59 (GCS 25, 69f.).

62 *Hom.* 23 (389-92 Bert a. O. [s. o. Anm. 17]) (um 345 verfasst). Diese Stelle dürfte in der 'Schatzhöhle', benutzt worden sein; vgl. Götze a. O. (s. o. Anm. 28) 73-6.

63 Vgl. Bauer a. O. (s. o. Anm. 10) 22f.

64 *Adv. haer.* 3, 22, 3 (*Sourc. Chrét.* 211, 438); vgl. Heer a. O. (s. o. Anm. 13) 51-97 und J. T. Nielsen, *Adam and Christ in the Theology of Irenaeus of Lyon* (Diss. Groningen 1968) 11-23.

65 *Sermo* 51, 33f. (PL 38, 353f.); *Quaest. ev.* 2, 6 (PL 35, 1335f.) und öfter; vgl. Heer a. O. 70 Anm. 1; ferner Beda *In Lc.* 3, 38 (CCL 120, 91-3).

66 Vgl. Orig. bei Dionys. bar Šal. *In Mt.* 1 (30); Aug. *Cons. ev.* 2, 8-10 (CSEL 43, 88-92); *sermo* 51, 32 (PL 38, 352f.); Eucher. *Form.* 10 (CSEL 31, 1, 61); *Opus imperf. in Mt.* 1 (PG 56, 630).

mitteilt, sondern auch im ersten Buch der nur in einem Auszug und in Fragmenten erhaltenen «Probleme und Lösungen in den Evangelien»<sup>67</sup>. Er fasst die bis auf seine Zeit an den Geschlechtsregistern der Evangelien geleisteten Ergebnisse zusammen und teilt mehrere neue Deutungen mit. Unter anderem glaubt er, dass Matthäus ursprünglich statt der 14 die geschichtlich überlieferten 17 Könige aufgezählt und mit den dreimal 14 Generationen nicht die Zahl der Ahnen angegeben, sondern eine gewisse Menge von Jahren jeweils in 14 Abschnitte geteilt habe<sup>68</sup>. Weiter vergleicht er mit den beiden Genealogien der Evangelisten absteigende und aufsteigende Geschlechtsregister des Alten Testaments<sup>69</sup>. Als gewiss nimmt er an, dass Matthäus die leibliche Abkunft des Adoptivvaters Jesu angebe und dadurch Jesus als Nachkommen Davids erweise<sup>70</sup>. Für das Ahnenverzeichnis bei Lukas stellt er zwei mögliche Lösungen zur Wahl<sup>71</sup>: Die Bemerkung bei Lc. 3, 23: «wie man meinte» zeige, dass Lukas die Vorstellungen anderer über die Herkunft des Messias mitteile und zwar von Juden, die glaubten, der Messias komme nicht aus der frevelbeladenen königlichen Linie Davids, sondern aus der prophetischen von Nathan<sup>72</sup>. Als die tiefere und geheimnisvollere Deutung bezeichnet er folgende: Lukas lege alles Gewicht seiner Darstellung auf die Wiedergeburt und Gottessohnschaft Jesu, die bei der Taufe durch Johannes geoffenbart worden sei. Die aufgezählten Vorfahren seien Männer, die durch ihr Leben Gott wohlgefällig waren, also die geistlichen Ahnen Jesu. Mit diesen wenigen Hinweisen und Andeutungen ist freilich der Gedankenreichtum dieses exegetischen Werks keineswegs ausgeschöpft.

67 *Quaest. evang. Steph.*: PG 22, 879-928 957-76; vgl. Euseb. *Dem. ev.* 7, 3, 18 (GCS 23, 340). Hieron. *Vir. ill.* 81 und *In Mt.* 1 (CCL 77, 9) nennt dieses Werk des Eusebius *Περὶ διαφωνίας εὐαγγελίων*. Vgl. Vogt a. O. (s. o. Anm. 5) 41-6 und Bary a. O. (s. o. Anm. 8) 228-34.

68 *Quaest. evang. Steph.* 12 (PG 22, 921f.), zitiert von Dionys. bar Sal. *In Mt.* 1 (40).

69 *Quaest. evang. Steph.* 2, 1f. und suppl. 15 (PG 22, 892f. 973 C) mit Hinweis auf Ruth 4, 18-22; 1 Sam. 1, 1; 1 Chron. 3, 10; 6, 34.

70 *Quaest. evang. Steph.* 3, 3 (896).

71 *Quaest. evang. Steph.* 3, 1-5 (893-7).

72 Zu Nathan als Propheten vgl. Euseb. *Quaest. evang. Steph.* suppl. 16 (973 D).

Gregor von Nazianz hat in Versen Deutungen über die königliche und priesterliche Abkunft Jesu, die Leviratsehe und die Genealogie Marias mitgeteilt<sup>73</sup>. Ausführlicher ist Johannes Chrysostomos im verlorenen Matthäus-Kommentar auf Schwierigkeiten der beiden Ahnenverzeichnisse eingegangen und hat versucht, sie unter anderem mit Hilfe von Anregungen aus der Chronik des Julius Africanus zu lösen<sup>74</sup>. Seine Predigten zu Matthäus, in denen er zahlreiche Anstöße nennt und zu beseitigen versucht, sind bereits mehrfach erwähnt worden. Er stellte auch die Frage, warum der Evangelist Markus kein Ahnenverzeichnis Jesu anführt<sup>75</sup>. Theodor von Mopsuestia hat im verlorenen Evangelienkommentar eine Lösung für die Widersprüche zwischen den beiden Genealogien bei Matthäus und Lukas vorgeschlagen<sup>76</sup>. In den Umkreis des Theodoret von Cyrus gehören die unter Justins Namen überlieferten *Quaestiones et responsiones ad orthodoxos*. Der Verfasser ist mit der Lösung des Africanus vertraut, aber er ändert sie etwas ab, um neuen Einwänden zu begegnen<sup>77</sup>. In der Antwort zur 133. Frage behauptet er, die Namen der beiden Ahnenverzeichnisse beruhten auf guter geschichtlicher Überlieferung, da die Juden die Genealogien des königlichen und priesterlichen Stammes schriftlich aufgezeichnet hätten; dabei weist er auf das Buch der Chronik hin. Kurz hat Ps-Eustathios im Anschluss an Julius Africanus das Problem der beiden Genealogien gestreift<sup>78</sup>. Auch der Monophysit Severus von Antiochien hat sich mit den beiden Geschlechtsregistern eingehender beschäftigt<sup>79</sup>.

Schliesslich ist in diesem Zusammenhang auch einiger syrischer Kirchenschriftsteller zu gedenken. Georgius, der Araberbischof, hat in einem Quästionen- oder Scholienwerk die Ahnenverzeichnisse Jesu mit Benutzung der *Quaestio-*

73 *Carm.* 1, 1, 18 (PG 37, 480-7); vgl. Vogt a. O. (s. o. Anm. 5) 35f. 47.

74 S. o. S. 531-32.

75 *In Mt. hom.* 4, 1 (PG 57, 39f.).

76 Vgl. *In Tim.* 1, 4 (2, 73f. Swete); dazu Reuss a. O. (s. o. Anm. 6) 96f.

77 Nr. 66. 131-3 (3, 2, 94f. 216-22 de Otto).

78 *In hex.*: PG 18, 772 A-B.

79 Einige Fragmente bietet Dionys. bar Šal. *In Mt.* 1 (29. 33. 35. 41). Zu byzantinischen Schriftstellern s. S. 530-31 und Vogt a. O. (s. o. Anm. 5) 90.

*nes evangelicae ad Stephanum* des Eusebius besprochen<sup>80</sup>. Hier erwägt er die Möglichkeit, ob nicht die Namen der drei davidischen Könige zwischen Joram und Usijja bei Mt. 1, 8 durch das Versehen griechischer Übersetzer ausgefallen sein könnten<sup>81</sup>. Ähnlich vermutet er, der Name Jojakim sei Mt. 1, 11 durch das Versehen eines Abschreibers fortgelassen worden<sup>82</sup>. Philoxenos von Mabug hat wohl im Anschluss an Julius Africanus in einem verlorenen Matthäus-Kommentar die Genealogien Jesu miteinander auszugleichen versucht<sup>83</sup>. Dionysius bar Šalibī hat im zuvor öfter genannten Kommentar zu Matthäus die Forschungen der griechischen und syrischen Kirchenschriftsteller zu den Stammbäumen Jesu ähnlich zusammengefasst wie Hrabanus Maurus die der lateinischen<sup>84</sup>. Beide erwähnen auch Julius Africanus, den Archegeten dieser Forschungen, der so auch für das Mittelalter mit dem Problem der Stammbäume Jesu verbunden blieb<sup>85</sup>. Dionysius verglich auch die Anzahl der bei Lukas genannten Ahnen in den griechischen und syrischen Handschriften; dabei gab er der syrischen Überlieferung den Vorzug<sup>86</sup>.

b) Erklärungen der lateinischen Kirchenschriftsteller.

Die Deutungen und Auseinandersetzungen der griechischen Theologen, besonders des Julius Africanus, über die Stammbäume Jesu regten die Kirchenschriftsteller des lateinischen Westens zu eigenen Versuchen an. Die einen übernahmen den Lösungsvorschlag des Julius Africanus, andere versuchten eine neue Antwort auf das alte Problem zu finden. Wie viele andere lateinische Exegeten sieht Hilarius von Poitiers in der Genealogie bei Matthäus die kö-

80 Vgl. V. Ryssel, *Georgs des Araberbischofs Gedichte und Briefe aus dem Syrischen übersetzt und erläutert* (Leipzig 1891) 138-41, 228-31.

81 Vgl. Ryssel a. O. 140. Diese Stelle zitiert auch Dionys. bar Šal. *In Mt.* 1 (30).

82 Vgl. Ryssel a. O. 139; ebenfalls von Dionys. bar Šal. *In Mt.* 1 (31) angeführt (s. auch S. 539); Dionysius gibt ebd. (40) die Dreiteilung der 42 Generationen durch Georgius genau an; vgl. ebd. (34f.) zu anderen Fragmenten.

83 Fragmente bei Dionys. bar Šal. *In Mt.* 1 (37,39) und bei Georgius: 138 Ryssel; vgl. ebd. 228.

84 Dionys. bar Šal. *In Mt.* 1 (23-44); Hrab. Maur. *In Mt.* 1 (PL 107, 731-47).

85 Dionys. a. O.: 37; Hrab. Maur. a. O.: 735 D-736 D.

86 *In Mt.* 1 (44): er richtet sich gegen Julius Africanus.

nigliche Linie Jesu und in der Genealogie bei Lukas die priesterliche angegeben<sup>87</sup>. Auch er vermutet, Maria gehöre demselben Stamm wie Joseph an, so dass die Genealogie Josephs auch für sie gelte<sup>88</sup>. Die Einrichtung der Levirats-ehe ist ihm bekannt, aber nicht der Lösungsvorschlag des Julius Africanus. Auch Hilarius antwortet auf die Frage, weshalb Matthäus drei davidische Könige übersprungen habe und in der dritten Periode nur 13 statt 14 Generationen mitteile<sup>89</sup>. Ambrosius, der im dritten Buch seines Lukas-Kommentars ausführlich die Genealogien berücksichtigt, dabei aber weitgehend von den *Quaestiones evangelicae ad Stephanum* des Eusebius abhängt, hält im Gegensatz zu Julius Africanus und Eusebius Jakob für den gesetzlichen Vater Josephs und Heli für den leiblichen<sup>90</sup>. Durch diese Annahme wollte er wohl die Schwierigkeit umgehen, dass Joseph nach der Lösung des Julius Africanus als der gesetzliche Nachkomme der Nathan-Linie eigentlich keinen Anspruch auf den Thron Davids haben konnte<sup>91</sup>. Diese Lösung des Ambrosius fand das Missfallen des Ambrosiaster<sup>92</sup>. Er bezieht den Stammbaum bei Lukas nicht auf Joseph, sondern auf Jesus, wohl vor allem deshalb, weil er die Schwierigkeit, die in der Aszendenz «Joseph, Heli... Seth, Adam, Gott» liegt, bemerkt hat<sup>93</sup>. Weiter spricht er über die Auslassung der drei Könige bei Mt. 1, 8, über die Genealogie Marias und erörtert schliesslich auch das spannungsvolle Verhältnis zwischen der Gottes- und Davidssohnschaft Jesu und der Stimme des Vaters bei der Taufe «Mein Sohn bist du»<sup>94</sup>.

Hieronymus hat weit weniger über das Problem der Stammbäume Jesu nachgedacht als bei diesem gelehrten Kommentator der Heiligen Schrift zu erwarten gewesen wäre. In der eilig entworfenen Matthäus-Erklärung geht

87 *In Mt.* 1, 1 (PL 9, 917-9).

88 S. S. 524-28.

89 *In Mt.* 1, 2 (920f.); vgl. Vogt a. O. (s. o. Anm. 5) 56f.

90 *In Lc.* 3, 15 (CCL 14, 83); vgl. Euseb. *Quaest. evang. Steph.* 3 (PG 22, 893-7).

91 Vgl. Vogt a. O. 58. 83; ferner Ph. Friedrich, 'St. Ambrosius von Mailand über das genealogische Problem Marias', *Der Katholik* 94, 2 (1914) 1-25.

92 *Quaest. et respons.* 56, 2 (CSEL 50, 102).

93 S. S. 525-27.

94 *Quaest. et respons.* 85. 86. 54.

er über die Dunkelheiten der beiden Genealogien ziemlich schnell hinweg und verweist in der Auseinandersetzung mit Kaiser Julian auf Julius Africanus und Eusebius, die als Lösung die Annahme einer Leviratsehe vorgeschlagen haben<sup>95</sup>.

Von den lateinischen Vätern hat wohl Augustinus am ausführlichsten die Schwierigkeiten der beiden Genealogien erwogen. Vor allem fragte er danach, wie die beiden voneinander abweichenden Stammbäume des Davidssprosses Joseph miteinander zu harmonisieren seien. Je länger er sich mit diesem Problem beschäftigte, um so mehr neigte er der Erklärung mit Hilfe einer angenommenen Leviratsehe zu. Als er in späteren Jahren den Brief des Julius Africanus an Aristides kennengelernt hatte, sah er seine Annahme bestätigt<sup>96</sup>. Seine wichtigsten Äusserungen finden sich in folgenden Werken: Sermo 51: *De concordia evangelistarum Matthaei et Lucae in generationibus domini*<sup>97</sup>, *Quaestiones evangeliorum*<sup>98</sup>, *Contra Faustum Manichaeum*<sup>99</sup>, *De civitate Dei*<sup>100</sup>, *De consensu evangelistarum*<sup>101</sup>, *Quaestiones in Heptateuchum*<sup>102</sup>. In diesen Werken geht Augustinus auf die lange zuvor schon beobachteten Schwierigkeiten der Genealogien Jesu ein. Eine Inhaltsangabe ist hier aus Raumgründen nicht möglich.

Die sogenannten Monarchianischen Prologe zu den Evangelien aus dem 4./5. Jahrhundert geben unter anderem eine allegorische Deutung der dreimal 14 Generationen bei Mt. 1, 17<sup>103</sup>. Mit der Annahme einer Leviratsehe erklärt

95 *In Mt.* 1 (CCL 77, 9); vgl. PsHieron. *In Mt.*: PL 30, 534 B: «Lucas secundum legem dixit, ut filius Heli esset».

96 *Retract.* 2, 7, 2 (CSEL 36, 140).

97 PL 38, 332-54. Possidius, der Biograph des Augustinus, nennt diese Schrift, 'De generationibus secundum Mt. et Lc.' (*Ind. opusc. Aug.* 8 [PL 46, 15]).

98 2, 5 (PL 35, 1334f.); «Quomodo potuerit duos patres habere Joseph?»; vgl. *Retract.* 2, 12, 3 (CSEL 36, 145).

99 3, 1-5 (CSEL 25, 1, 261-7).

100 15, 15 (CCL 48, 476).

101 1, 4f.; 2, 2-13 (CSEL 43, 4f. 82-94); vgl. H. J. Vogels, *St. Augustins Schrift «De consensu evangelistarum»* = *Bibl. Studien* 13, 5 (Freiburg 1908) 59f.

102 5, 46 (CCL 33, 300-2). Zu den zuletzt genannten drei Werken vgl. die Verbesserungen Augustins: *Retract.* 2, 7, 2. 16, 3. 55, 6 (CSEL 36, 139f. 150f. 194f.).

103 Vgl. P. Corssen, *Monarchianische Prologe zu den vier Evangelien* = *Texte und Unters.* 15, 1 (Leipzig 1897) 5; ebd. 8 zu Lukas.



auch Eucherius die voneinander abweichenden Stamm bäume Josephs<sup>104</sup>. Zu den verwickelteren Fragen des Neuen Testaments rechnet er auch jene, wie Jesus Sohn Davids heissen könne, da er doch leiblich nicht vom Davidsspross Joseph abstamme<sup>105</sup>. Unter dem Namen des Ambrosius ist die Abhandlung *De concordia Matthaei et Lucae in genealogia Christi* überliefert<sup>106</sup>. In der ersten Homilie des arianischen *Opus imperfectum in Matthaëum* aus dem 6. Jahrhundert werden die im Geschlechtsregister des Matthäus aufgeführten Personennamen ausführlich erläutert<sup>107</sup>. Der Ire Aileran (gest. um 664) deutet die Namen der Ahnen Jesu allegorisch<sup>108</sup>, und eine Völkertafel aus dem 6./7. Jahrhundert versuchte den Stammbaum Jesu aufzuarbeiten<sup>109</sup>. Damit ist die Schwelle zum lateinischen Mittelalter bereits überschritten<sup>110</sup>.

Korrekturzusatz: Eine Erwähnung verdient noch Prudentius, *apoth.* 981-1018, der mit dem Hinweis auf die beiden Genealogien beweisen möchte, dass Jesus auch ein wirklicher Mensch war; bei Lukas zählt er 72 ahnen Jesu. Vgl. ferner B. de Gaiffier, "Le trinubium Annae. Maymon d'Halberstadt ou Haymon d'Auxerre?" *Analecta Bollandiana* 90 (1972) 289-298; M. van Esbroeck, 'Généalogie de la Vierge' (en Géorgien), *Analecta Bollandiana* 91 (1973) 347-56.

WOLFGANG SPEYER

104 *Instr.* 1 (CSEL 31, 1, 106f.); vgl. Vogt a. O. (s. o. Anm. 5) 66f.

105 *Instr.* 1 (106).

106 *PL* 17, 1101-4; vgl. *Clavis Patrum Latinorum*<sup>2</sup> nr. 177.

107 *PG* 56, 612-30.

108 *PL* 80, 327-42; vgl. *Clavis Patrum Latinorum*<sup>2</sup> nr. 1120.

109 Vgl. F. Wutz, *Onomastica sacra* 1-2 = *Texte und Unters.* 41, 1 (Leipzig 1914-15) 56-97, bes. 57f.

110 Zu den griechischen und lateinischen Kirchenschriftstellern des Mittelalters, die sich mit diesem Thema beschäftigt haben, vgl. Vogt a. O. (s. o. Anm. 5) 52-6. 67-71.